

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Beischluß.)

In „Joseph in Aegypten“ trat der vortreffliche Sänger Schmeier aus Frankfurt als Joseph auf. Die Frische, Kraft, Deutlichkeit, Methode und Stimm-schönheit seines ausdrucksvollen Gesanges sprach allge-mein und so sehr an, daß das Publikum wieder ein-mal wie electrifirt war und sein Entzücken selbst bei kleinen Soli ausdrückte. Den noch sehr jungen Mann erwartet ein deutscher großer Ruf! — Herr Döring bewies in der Rolle des Jakob nicht allein, wie schön seine Stimme, wie gut auch bereits sein Vortrag und daß überhaupt dramatisch-musikalisches Talent in ihm sey. — Dem. Blumauer gefiel als Benja-min. Das Spiel war natürlich und motivirt; der Gesang hätte klarer und kräftiger seyn dürfen. — Hr. Neukäufer war wieder und immer noch der beliebte — Simon. Die Chöre und Anordnungen gingen einen wohl in einander greifenden lebendigen Gang. Das Ganze erhielt großen Beifall.

In der „weißen Dame“ gab Hr. Beer von Mainz den Georg Brown, Mad. Wieser von Frankfurt die Anna, Hr. Döring den Gaveston. Man hörte viel-fach die Namen: Wild, Better, Fischer, Grünbaum!! Aber können wir immer das Beste haben? und war nicht gut, theils sehr gut, was wir hatten? und muß man nicht so viel humanes und gebildetes Kunsturtheil haben, um Fleiß, Talent und Bildung anzuerkennen und zu unterstützen, wo es sich findet? — Mad. Wieser gefiel sehr und mit Recht. Der Reichthum und die Schönheit ihrer Stimme machte sich geltend, obgleich die Rolle nicht so glänzend Ge-legenheit gibt. Sie kann von einer kleineren Stim-me als Mad. Wieser hat (jedoch kunstgeübten Stim-me) gezwungen werden, und ein so starkes, volles, für Musiken großen Styls ganz geschaffenes Organ hat im Gegentheile mit den Schwierigkeiten mehr zu kämpfen. Desto größer, und mit rauschendem Beifall anerkannt, war der Beweis, welchen Mad. Wieser in der Arie des letzten Actes gab, daß sie durch gehaltenen, klaren, schön modulirten Vortrag vollständig über die schwere Composition zu siegen wisse. Hrn. Beer's musikalischer, sorgfältiger, guter Vortrag, mit Ausdruck und lebendigem Spiel vereint, fand unge-achtet einer nicht sogleich durch vollen Klang anspre-chenden Stimme, verdiente Anerkennung. Hr. Döring störte nicht, obgleich er die Rolle schnell für Hrn. Delcher übernommen hatte, was einen wiederholten Beweis seines Talents und seiner Brauchbarkeit lie-ferte. Mad. Seebach füllte die Rolle der Margarethe zur Zufriedenheit aus und Hr. Neukäufer und Dem. Blumauer ergötzen als Dickson und Jenny. Was aber das höchste Lob verdient, war der Schluß des zweiten Actes und überhaupt hatte das Ganze eine Lebendigkeit und Rundung, daß man dieses gute In-einandergreifen der Gäste und der Einheimischen mit großem Dank anerkannte.

In dem wohlgeordneten 11. Concerte erfreute die Ouvertüre aus der Bestalin und das Duett des er-sten Actes von den Hrn. Schmitt und Döring vor-getragen. Adagio und Polonaise von Maiseder war durch die Meisterhand des Hrn. Kammermusik

Schmitt zu einem Genuß erhoben, der mit dem lautesten Bravo nach tiefer Stille belohnt wurde. Der Prinzessinnenmarsch aus Alcidor von Spontini wurde imponirend ausgeführt. Dem. Blumauer be-wegte sich in einer Rossinischen Arie in ihrem eigent-lichen musikalischen Elemente. Beethoven's Pastoral-Symphonie war die Krone des Concert-Abends. Leb-bende Bilder entzückten wieder am Schluß.

Das 12. Concert gab Gelegenheit an des ver-ehrten Großherzogs Geburtstag zu einem Lied nach der Melodie: „God save the King“, in welches das Publikum einstimmte. Haydn's Jahreszeiten folgten. Die schönsten Jahreszeiten in der Natur, Frühling und Herbst, sind es auch in der Composition. Nichts konnte aber, weder das mit geschmackvoller Festlich-keit geschmückte Haus, noch die Kraft der Chöre u., den Frost von der Versammlung abhalten, als der Winter dem Herbst folgte; die ersten Ranglogen wur-den öde und leer und eine Kälte herrschte im Hause, als seyen die Löwe Schneeflocken und Eisspitzen.

Mehre Concerte in der Stadt boten ungewöhn-licheren Kunstgenuß. Wenn Hr. Kapellmeister Mo-rando Morandi, Virtuos auf der Violine, getheil-ten Beifall hatte, so lag es freilich an dem ausge-zeichneten Geiger selbst. Warum läßt er sich einen Nebenbuhler Paganini's nennen und ahmt ihm nach? Töne selbst meisterhaft nachahmen, gibt noch nicht Geist, Charakter und Genialität des Nachgeahmten wieder, und wenn mancher viele eigene Kraft und Schönheit des Spiels und der Mittel besitzt, um virtuose Eigenthümlichkeit zu haben, so schadet man durch aufgedrungene Vergleichen sich selbst.

Herr Kapellmeister Thomas von hier gab ein Concert und bewies, daß er das Waldhorn durch mei-sterhaftes schönes Spiel und durch vorzügliche Compo-sitionen, welche ihm keinen Zwang anthun, mit Ge-schmack und Kunst zu behandeln wisse. Durch die feurig und glänzendste Ausführung der Ouvertüren des Cortez und der Nurmahal und den Vortrag von Gesangstücken durch die ehemaligen Opernmitglieder Dem. Madler und Hrn. Delcher, rief er Erinnerun-gen hervor, die in stürmischen Beifall ausbrachen.

Das neue Jahr begann mit einem Maskenballe, der zahlreich besucht, das Publikum durch Selbstspie-len für das täglich schmerzlicher vermiste Theater entschädigen soll!

Am Schlusse dieses Berichts verbreitet sich die entschieden wahre Nachricht, daß Herr Geh. Hofrath Küstner die erbetene Entlassung erhalten hat, um sehr bald nach München zur Uebernahme der Intendanz der königl. Schauspiele abzugehen. Da man annehmen kann, daß unser Hof einen Mann ungern entläßt, der während seiner Verwaltung sich als höchst thätig, ordnungsliebend, einsichtsvoll, recht-lich und uneigennützig bewährt hat, und daher Alles geschehen seyn wird, ihn durch dieselben Vortheile zu halten, welche ihm in München geboten worden sind, so ist der Abgang Hrn. Küstner's wohl leider ein Zei-chen, daß eine Wiederherstellung des Theaters nicht so bald zu hoffen ist; denn gewiß ist sein Entschluß, den ehrenvollen Ruf anzunehmen, hauptsächlich aus dem Entbehren einer Thätigkeit hervorgegangen, welcher er sich gewidmet hat und die für unsere Stadt von so entschiedenem Werthe seyn würde.